

Als die Harthäuser sich der Einquartierung einer österreichischen Kompanie erwehrt

Oder „wie der Pfälzer Saumagen erfunden wurde“

Ein kurzer Schwank mit wenigen historischen Bezügen zum Jahre 1814

Personen:

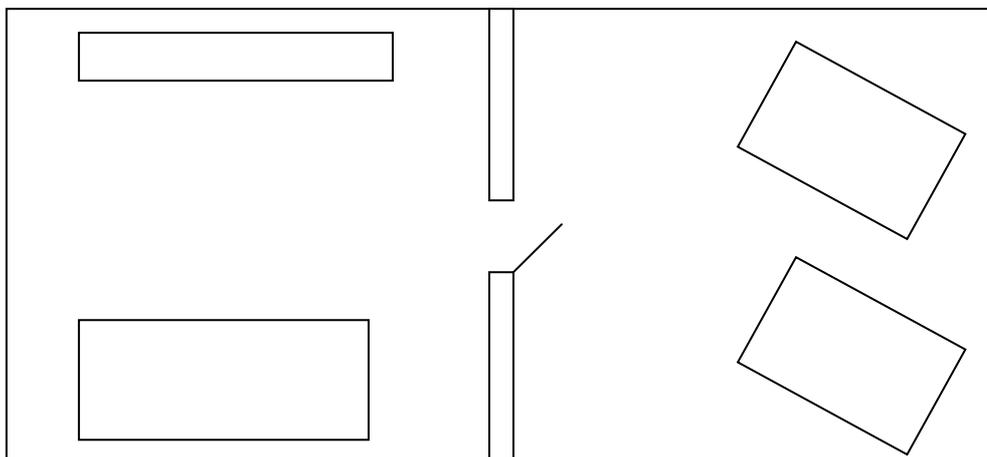
- Drei österreichische Offiziere (O 1 bis O 3, O3 hat kaum Text)
- Der Wirt, Franz Hartard (Franz)
- Die Wirtin, Marie Hatard (Marie)
- Der Ortsvorstand (Adjunkt)
- Die Küchenhilfe (Seppel)
- Mind. 2 Gaststättenbesucher (Georg und Karl, und Sohn Fritzl)
- Der Erzähler

Der Handlungsstrang:

Das Stück spielt in der Wirtschaft „Zur Sonne“, dem besten Haus am Platze“. Drei österreichische Offiziere suchen nach einer Möglichkeit Ihre Kompanie unterzubringen, nachdem es in Hanhofen, für die Österreicher, bereits sehr beengt zugeht.

Die Bühne besteht zur rechten Seite aus dem Gastraum (2 Tische, ein Kleiderständer oder sonstiger Zierrat) und zur linken aus der Küche (ein abgehängter Tisch als „Ofen“ oder „Tresen“ und evtl. einem Gläserschrank oder einem Regal als Hintergrund. Falls verfügbar könnte in diesem Schrank auch altes Küchengerät vorgehalten werden.

Küche und Gastraum sind virtuell durch eine ca. 1m hohe Wand abgetrennt, sinnvoll wäre eine richtige Tür zwischen Küche und Gastraum.



Die Gaststättenbesucher sitzen mit dem Adjunkten am hinteren Tisch als die Österreicher eintreten. Sie verkünden, dass sie das Lokal und alle weiteren Wirtschaften für ihre Kompanie beschlagnahmen wollen. Der Adjunkt protestiert, wird verhaftet und von einem der Österreicher, mit der Waffe im Anschlag, abgeführt. Die beiden verbliebenen Österreicher bestellen daraufhin reichlich Essen. Da der Wirt aber nicht bereit ist, beide, oder noch mehr, durchzufüttern, machen sie in der Küche eine kreative Zusammenstellung.

Das Stück sollte geprägt sein vom „hohen Ross“ der Offiziere und der Bauernschläue / Schelmigkeit der Wirtsleute.

Um die Zuseher etwas diesmal früher einzubinden, werden die Personen bereits zu Beginn vom Erzähler vorgestellt. Dies geschieht dergestalt, dass die Personen die Bühne betreten und ein „übliches Gaststättenleben“ stumm beginnen, während der Erzähler noch redet. Damit wird die Szene quasi während der Vorrede „aufgezogen“. Die Handlung vollzieht sich auf der Bühne vollständig stumm, solange der Erzähler noch da ist.

Benötigte Utensilien:

- Alte Socke (mit Loch)
- Alte Töpfe, Pfannen, Kellen, Löffel, Teller, Besteck, usw.
- Die Österreicher müssen Tannenzweige am Hut tragen (Zwogl /Zweigel)
- Ein Reisigbesen, Handfeger und Kehrblech
- Ein deutsches Kartenspiel
- Eine Steckpfeife für einen der Wirtschaftsbesucher.
- Ein Blecheimer mit Putzwasser
- Eine Schere
- Unter dem Tisch der Österreicher eine versteckte Schüssel oder ein Eimer um das „Essen“ zu entsorgen.
- Kleiner Ballon als „Saumagen“
- Tuchschwämme als aufgeschnittener Saumagen, evtl. Hobelspäne als Kartoffeln...
- In den Töpfen soll alles schon gerichtet sein (Sockenstreifen, Schwämme, etc.)
- Evtl Wäscheklammer für Seppels Nase (wg. des Gesäusels)
- Landkarte mit der sich die Offiziere während des Wartens beschäftigen können.

Handlung:

Während der Erzähler die einleitenden Worte spricht, beginnt auf der Bühne bereits die Handlung. Zunächst tauchen die Personen nach und nach auf, Wirt, Wirtin und Seppel werkeln in der Küche, dann tauchen der Adjunkt, Georg und Karl auf und kriegen was zu trinken hingestellt. Die Österreicher tauchen erst im Laufe des Stückes auf.

Erzähler:

Liebe Freunde des Tabakdorffestes, liebe Stammgäste und Fans,

unser diesjähriges Stück führt uns runde 200 Jahre zurück, ins Jahre des Herrn 1814.

Das Jahr 1814 war geprägt von den Wirren nach dem ersten Sieg über Napoleon, dessen Verbannung nach Elba, dem ersten Pariser Frieden und dem Beginn des Wiener Kongresses. Kurz und gut, die hohe Politik bestimmte die Geschichte.

Wie in der hohen Politik so üblich, wurden aber die kleinen Leute oft vergessen oder einfach übersehen.

So trug es sich zu, dass im Jahre 1814 in unserem Nachbarort Hanhofen, 2 Kompanien österreichischer Soldaten einquartiert waren. Die suchten nach einer Möglichkeit die Mannschaft besser zu verteilen und ihr Augenmerk fiel auf unser Harthausen. Ein Vorauskommando von österreichischen Offizieren machte sich auf um Unterbringungsmöglichkeiten in Harthausen zu erkunden.

Mit einem Magen, der ebenso leer war wie der Geldbeutel der Soldaten, kamen sie in die Wirtschaft zur Sonne, hier hinter mir.

Auftritt Franz, Marie (werkeln in der Küche).

Die Wirtschaft zur Sonne gehörte dem *Franz Hartard* und seiner Frau *Marie*. Also demm Fronz unn de Mari. Franz Hartard war eigentlich der Schullehrer von Harthausen aber um sein kärgliches Lehrergehalt aufzubessern musste er sich nebenbei als Gastwirt betätigen.

Als Küchenhilfe oder besser Mädchen für alles, war der *Seppel* da.

Seppel beginnt mit dem Reisigbesen die Gaststube zu kehren.

Früher waren die Wirtschaften nicht nur da um zu essen oder zu trinken. Sie waren vielmehr die Orte an denen man zusammentraf um sich zu unterhalten, miteinander zu erzählen oder einfach Karten zu spielen.

Zu diesem geselligen Kartenspiel trafen sich just an diesem Vormittag der *Adjunkt* von Harthausen mit seinen Freunden *Georg* und *Karl*, also de Schorsch unn de Kall. Ganz im Vertrauen, de Karl der trinkt alls mol gern änner, deswesche hottem soi Frau de Fritzel, dess isch soin Buh mitgewwe, dass er ä bissel Owwacht basst.

Die drei betreten die Bühne winken Seppel bei und bestellen schweigend Bier. Georg verteilt die Karten, Karl stopft sich seine Steckpfeife und zündet sie an. Seppel geht in die Küche gestikuliert ein wenig, worauf die Wirtin dann die ersten beiden Bier in die Gaststube bringt.

Seppel kehrt in der Küche weiter.

Sobald die Wirtin zurück ist, bringt der Wirt Franz das letzte Bier hinaus.

Tja da sitzen sie und lassen den lieben Gott einen guten Mann sein. Sie alle aber wissen noch nicht, was ihnen an diesem Tag bevorsteht und keiner hätte geahnt, welche kreative Ideen die Wirtsleute heute noch entwickeln müssen. Aber sehen Sie doch einfach selbst:

Franz bringt das letzte Bier raus an den Tisch, in der Küche werkelt Marie, Seppel kehrt immer noch.

Franz: Moin die Herrn ! Unn än gude Dorschd.

Tisch: Morschend, Prost Franz...

Adjunkt und Georg trinken nur kurz, Karl aber trinkt den Krug aus.

Georg: Her Kall, du hoschd awwer än Zuuch om Leib, du gehschd jo dro wie de Blischer.

Karl: Jo, wonn der nett om erschde Jonuar iwwer de Roi Richtung Fronkreich wär, donn weren mir heit noch fronzesisch unn de Napoleon hett bei uns des saache.

Georg: Ja, demm hännse gonz schä in de Hinnere geträde, ich hab g'hert, denn wollen'se jetzert uff irschend ä Insel verbonne.

Adjunkt: Das hat aber auch nur geklappt, weil wirklich alle europäischen Staaten zusammen gehalten haben, Preußen, Bayern, Österreicher und wie sie alle heißen. Es hat nicht viel gefehlt und Napoleon hätte die alliierten Truppen geschlagen.

Karl: Hajo, awwer zum Schluß hotts doch noch geklappt. Unn jetzt musser uff die komisch Insel. Ach, wie häßt donn die noch glei, irgendwas mit Persching.

Georg: Mit Persching ??? Fronz, wie häßt donn des Zeich mit Persching unn Sohne ?

Adjunkt: Meinst Du Pfirsich Melba ?

Karl: Ja, Ja so isses, Melba ! So häßt die Insel. Insel Melba.

Georg: Jo, donn hott'er wenigschdens Persching zu esse de Napoleon.

Fritzel: Babba, isch hab jo so än Hunger!

Adjunkt: Apropos Hunger, Franz, was hast Du denn heute so zum Essen anzubieten?

Franz: Ach Gott Männer, nett so viel. Ihr wissen jo wie des schunn die ledschde drei Jahr geht. Alle forzlong kummt ähner vun irschendähnere Armee unn holt unser Zeisch ab. Alles bloß wesche dem Krieg gege denn Napoleon. S'isch jo so gut wie nix mäh fer uns iwwrisch. Im beschde Fall kann isch eisch ä paar Gebrehdelde mit Sauerkraut mache. Mäh geht beim beschde Wille nett.

Adjunkt: Ja, Franz, dann lass es mal gut sein, ich denk wir trinken da lieber noch ein Bier und warten mal was unsere Frauen so für uns gekocht haben. Unn bring demm Fritzel doch ah mol ebbes zu trinke.

Franz: Allah guud, noch drei Bier unn ä Blubberwasser ?

Tisch: *Zustimmendes Gebrabbel.*

Franz: Kummt glei !

Franz geht in die Küche um die drei Bier zu machen.

Franz: Frah, sei so guud unn mach noch mol drei Bier !

*Inzwischen tauchen die drei Österreicher auf und erkundigen sich im Publikum nach der Wirtschaft zur Sonne.
Alldieweil folgender Dialog am Tisch:*

Karl: Awwer Männer, uns geht's jo noch gonz guud. Hääner g'hehrt, wass in Hohnhohfe los isch?

Georg: Was isch donn do driwwe widder?

Adjunkt: Da haben sich zwei Kompanien Österreicher einquartiert. Ohne Rücksicht auf unsere Nachbarn, die Hanhöfer, machen die sich überall breit und plündern die kargen Vorräte. Bloß gut, dass es diesmal de Hanhöfer erwischt hat und nicht wieder mal uns.

Georg: Die kännten jo ah mol uff Duddehofe unn nett immer zu uns odder de Honhefer!

Karl: Jo, wonn die in Duddehofe de erschde Schluck Kilianer getrunke hänn, gehn'se durch unn suchen sich äh onnerie Unnerkunft.

Georg: Dess glaab isch, wonn'd vun demm Raddegiggel ähn Schobbe gedrunke hoschd, rennschd freiwillisch de Kopp wedder die Wond.

Tisch: *Gelächter, das Kartenspiel beginnt, die Österreicher tauchen in der Gaststube auf.*

O1: Grüß Gott die Herrn, ist einer von Ihnen der Wirt.

Adjunkt: Nein die Herrn Offiziere, doch ich bin der Vorsteher von Harthausen. Kann ich Ihnen behilflich sein.

O1: Ah gut! Herr Adjunkt, nehmen Sie zur Kenntnis, dass wir mit einer Kompanie unser Lager von Hanhofen nach Harthausen verlegen werden. Wir selbst und 5 weitere Offiziere werden hier, in der Wirtschaft zur Sonne unser Quartier beziehen. Uns wurde gesagt, dies sei hier das beste Haus am Platze. Unsere 200 Mann werden nach Ihren Vorschlägen in die Häuser der Gemeinde verteilt.

Karl: Ach du lieber Gott.

Adjunkt: Herr Offizier, das können Sie doch nicht machen ! Unser armes Harthausen ist durch die vielen Lieferungen an die Armee schon am Rande der Existenz. Wir können unmöglich noch 200 Mann und 8 Offiziere durchfüttern.

O2: Ich denke Ihnen bleibt keine andere Wahl.

Adjunkt: Ich protestiere auf's energischste. Ich werde mich heute noch beim Bezirksamt in Speyer beschweren !

O1: So, beschweren wollen Sie sich. Uns keine Unterkunft gewähren? Sitzt hier gemütlich, trinkt Bier, spielt Karten und weigert sich einer abgekämpften Truppe Unterkunft zu gewähren.
Corporal !

O3: Jawohl !

O1: Nehmen Sie den Adjunkten fest und stecken Sie ihn im Pfarrhaus in den Keller in Arrest bis er sich's anders überlegt.

O3: Jawohl!

Nimmt den Adjunkten fest und führt ihn mit vorgehaltener Waffe durch's Publikum ab.

Der Adjunkt muß weiterjammern, dass doch nichts zu holen wäre und bittet einzelne Personen aus dem Publikum um Hilfe. O3 muß gegenhalten und ihn zum Schweigen auffordern (Halt's Maul o.ä.)

Adjunkt und O3 ab.

O1 und O2 setzen sich an den vorderen Tisch.

Franz kommt mit drei Bier aus der Küche. Sieht die Offiziere am Tisch, ruft „Oh Scheiße!“ und macht eine Kehrtwendung zurück in die Küche.

O2: Herr Wirt!

Franz: Ja die Herrn Offiziere.

O2: Bringens uns mal zwei Bier und dann das beste Menü aus Deiner Küche. Wenn's uns schmeckt, dann quartieren wir uns bei Dir ein.

Franz: *überlegt kurz, stellt dann die beiden Bier den Österreichern hin.* Jawohl die Herren Offiziere, ich guck gleich mal, was wir noch für pfälzer Spezialitäten da haben.

Stellt das dritte Bier Georg hin und sagt:

Georg, Karl, machen mit, egal was bassiert !

Franz geht in die Küche.

Sebbel! Mach ämol noch äh Bier fer de Kall unn bring'sem naus. Marie geh mol her.

Seppel macht ein Bier, bringt das zu Karl und kommt wieder in die Küche. Immer wenn er an den Offizieren vorbeikommt versucht er einen Hofknicks. Die Handlung in der Küche läuft derweil weiter.

Franz: Marie, Marie geh mol her. Do drauß hoggen zwä Zwoggel, die wollen des beschde was mer hänn. Die hänn unsern Adjunkt schunn oigschberr weil er'n Widerred gewwe hot.

Marie: Ach Gott Fronz, wonn mer die nett los kriggen, donn fallen die bei uns oi unn fressen uns arm, wu mir schunn fer uns so gut wie nix mä hänn.. Do bleibt fer uns gar nix mäh iwwrisch. Unn Geld krigge mer ah känns, do gugge mer in de Mond.

Franz: Horsch Marie, mer machen denne was zu Esse, dassen's here unn sehe vergeht.

Marie: Ja Fronz, om beschde äh drei Gänge Menü. Sebbel !

Seppel: Ja Frau Werdin?

Marie: Seppel, hoschd Du noch de Butzämer draus schdeh?

Seppel: Ja Frau Werdin, isch wold'n schunn ausleere.

Marie: Nä Sebbel, bring mer denn ämol.
Na warden ihr Zwoggel, eisch geb isch fer's knurre.

Marie stellt einen Topf auf den Herd und schüttet Putzwasser aus dem Eimer in den Topf. Sie gibt einige Gewürze hinzu.

Marie: Unn Fronz, was segschd zu dere guude Supp?

Franz: Naja, sie isch noch ä bissel dinn!

Marie: Hoschd reschd, geb mer mol doi Sogge!

Franz: Was?

Marie: Hob, jetzt gebb doi Sogge her, mer machen ä eschdie pälzer Flädelsupp. Seppel , Du nimmschd die Scher unn schneidschd denn Sogge ein foine Schdrähfe do noi.

Franz zieht die Socke aus, steckt noch den Finger durch ein Loch in der socke und gibt sie Seppel, der schneidet ein paar Streifen der Socke in

die Suppe. Inzwischen holt die Wirtin zwei Teller und schöpft ein. Franz nimmt die Teller und trägt sie in die Gaststube,.

Franz: So die Herren, die erste Spezialität des Tages, echte Pfälzer Flädelsupp mit viel Flädle.

O1/O2: Oh, guud ,etc.pp. *Beginnen zu löffeln. Während des Essens stehen Karl und Georg auf und starren auf das, was die beiden da futtern müssen. Entsprechende Grimassen.*

Franz verschwindet wieder in der Küche, in der die Vorbereitungen für das Hauptgericht laufen.

O2: Eine recht merkwürdige Suppe ist das.

O1: Ja ganz recht mein Lieber, schade, dass es noch kein Maggi gibt.

O2: Na ja, diese Pfälzer sind ja schon ein recht merkwürdiges Völkchen.

Seppel: Fra Werdin, was gibt's denn als Hauptgericht.

Marie: Sebbel ,ich wäß noch nett so genau. Hnn mir noch denn Maache von dere Sau, wu mer ledschde Samstag gschlacht hänn?

Seppel: Ja Werdin, der isch drauß im Ähmer, der rieschd awwer nimmie so gut.

Marie: Egal, dess basst schunn.

Fronz: Du machschd die Gebredelde mit Sauerkraut warm, die hämmer noch vun geschdern iwwrish unn isch fill de Saumache.

Seppel bringt etwas undefinierbares und gibt es der Chefin.

Marie: Sebbel bring denne Zwoggel erschd ämol änn Schnapps. Donn rudschd's besser.

Seppel schenkt zwei Schnapps ein und bringt sie den Offizieren. Das Gewerke in der Küche geht weiter.

Seppel: Ich soll den Herren Offizieren einen Schnaps bringen mit den besten Empfehlungen des Hauses.

Franz (*mit einer versifften Schüssel in der Hand*): Marie, mähschd wirklich mir sollen die gonze Schlachtabfäll do noidu.

Marie: Hajo Fronz, do kummt gut Soß driwwer unn do merken die nix. Die krischen hegschdens die Scheißerei.

Franz: Ah mir hänn doch nix fer in die Soß.

Marie: Hmmm, Sebbel! Bring mer mol die Dreckschipp. Unn donn schänkschd denne zwä noch än Schnaps oi

Seppel: Jawoll Frau Werdin.

Der Inhalt der Schippe landet im Topf, irgendwie muß das nun angerichtet werden.

Franz: Ach Gott, mir wird's jo schunn schlecht vumm higugge.

Marie: Schdell dich nett so droh, dess sich ah nett viel onnerschd wie die Hamburger in zwähunnert Jahr.

Franz nimmt die beiden Teller und bringt sie den Offizieren.

Franz: So die Herren, weiterhin guten Appetit.

O1: Was ist das denn?

Franz: Das ist eine alte pfälzer Spezialtität. Gefülltes Gesäusel vom harthäuser Schwein, gereicht an einer leichten Vinaigrette von angesäuerten Weißkraut mit gebräunten Erdäpfeln à la maison.

O1: Na denn, guten Appetit.

Franz geht in die Küche und linst mit Marie durch die Tür. Die Offiziere kauen und schlucken immer langsamer und beginnen auf dem Stuhl hin und her zu rutschen.

O2: Verzeiht, aber das ist das beste was dieser Ort hier zu bieten hat?

O1: Ja, das hat der Wirt mal gesagt.

O2: Das schmeckt furchtbar!

Franz (*in der Küche zu Marie*): Mer hänn'se glei, jetzt noch än Schobbe Kilioner unn mer sinn se los.

O1: Herr Wirt !

Franz(*eilt in den Gastraum*): Ja Herr Offizier.

O1: Habt ihr wenigstens einen guten Wein zu diesem Schweinefras ?

Marie und Seppel schenken in der Küche im Hintergrund Kilianer ein.

Franz: Ja, den besten Wein der Gegend! Er ist sehr beliebt in unserem Nachbarort Dudenhofen. Ich bring ihn sofort.

Geht in die Küche holt den Wein, schenkt ihn ein. O1 und O2 trinken, halten die Luft an und prusten den Wein wieder aus.

O1: Wollt Ihr uns vergiften !?! Leutnant, wir gehen zurück nach Hanhofen. Das was in diesem Ort gegessen und getrunken wird ist ja unausstehlich. Herr Wirt, wir gehen lieber auf's Tabakkdorffest, da gibt's was Gescheites!

Franz: Unn was isch mit de Rechnung?

O1: Wagt es nicht nach diesem Fraß noch Geld von uns zu verlangen. Seid froh, dass Ihr mit dem Leben davon kommt.

O1 und O2 ziehen ab, halten sich die Hand an den Hintern.

Franz: Marie, Seppel, ihr kennen kumme, die Zwoggel sinn fort.

Marie: Ach Fronz, Du bischd doch moin allerbeschde.

Schlußbild mit Umarmungen und Gelächter.

Erzähler:

Und so trug es sich zu, dass Harthausen von der Einquartierung der Österreicher verschont geblieben ist ... oder war vielleicht doch alles ganz anders ???

Personen und Ihre Darsteller:

Offiziere: Ulrich Kluger und Jürgen Tröster

Der Seppel: Christoph Löffler

Georg, Karl und Fritzl: Hermann Grundhöfer, Robert Knebl, Pascal Flörchinger

Der Adjunkt: Harald Flörchinger

Die Marie und de Fronz: Conny Knebl und Ferdinand Mentz

Soufleuse: Ina Heck

Buch und Regie: Andreas Heck